

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 49

Artikel: Radiowellen im Dienste der Medizin
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754993>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rücken- und Beinhengewimmel, die Straße selbst flüchtet! Jetzt bricht sie entzwei. Eine ganze Katzenzeile fällt in den Spalt. Aus dem Spalt gurgelt dicke, lehmige Materie. Eine Lehmfontaine mit Katzenleibern schüttet hoch.

Die Erde zittert fortwährend. Coppas Haus brennt. Die Zypressen des Campo Santo hüpfen, sie tanzen. Die Osteria ist innen ganz Feuer. Jetzt trifft sie der Schlag einer unsichtbaren Riesenfaust, sie neigt sich vornüber und erbricht den Hausrat aus allen Fenstern auf die Gasse.

Unterirdischer Donner, Rauschen des Meeres, sausender Wind, Klirren, Krachen, Geheul, Geschrei und Wimmern von Mensch und Tier! Aber das Donnern, Rauschen, Sausen, Schreien wird übertönt. Ein Heulen überträgt es, als wäre die Angst der ganzen Welt und aller Kreatur vom Beginn der Zeiten an eingefangen worden in eine einzige Stimme. Die Stimme schwächt. Sie wälzt sich heran, näher, näher, sie ist da, zum Greifen nahe, ungeheuer! Jetzt, hätte ich das zweite Gesicht, jetzt müßte ich es sehen, das Tier, das Schaltier...! Der Boden unter mir ist wie der Kreuzungspunkt aller D-Züge der Erde. Züge um Züge in immer kompakteren Kolonnen dröhnen heran, längst bin ich draußen auf freiem Feld, auch der Villino des Notars brennt lichterloh, mit schwarzen, weißgezähnten Wogen wirft sich das Meer auf das Land und frisst es. Die Züge donnern gewaltiger, das Schaltier brüllt, daß die Schöpfung taumelt. Am Horizont brennt eine große Stadt.

Es ist der 28. Dezember 1908. Die Stadt, die brennt und untergeht, heißt Messina.



Radiowellen im Dienste der Medizin

Das Studium der kurzen Wellen, mit dem sich eine Gruppe von Gelehrten der Universität Wien, Physiker, Chemiker, Biologen und Ärzte beschäftigt, hat zu sehr interessanten Entdeckungen geführt.

Nachdem der Biologe Dr. O. Kieds den geheimnisvollen Einfluß, den die kurzen Wellen auf das Wachstum der Pflanzen ausüben, beobachtet hatte, hat Dr. Weissenberg von der psychiatrischen Klinik in zahlreichen Experimenten eine ähnliche und überraschende Einwirkung derselben Wellen auf das menschliche Gehirn festgestellt. Es ist ihm gelungen, erkrankte Gehirnteile seiner Patienten durch Behandlung mit kurzen Wellen anzuregen und zu beleben.

Die kurzen und ultrakurzen Wellen erweisen sich als außerordentlich heilkraftig in verschiedener Beziehung. Man hat beobachtet, daß Furunkel, Lungenabszesse, Entzündungen der Hals- und Atmungsorgane schnell zurückgehen und heilen, wenn man das kranke Organ mit kurzen Wellen behandelt.

Sensationell aber ist das Experiment, welches Professor Scheminsky vorgenommen hat: er entfernt kranke Organe aus dem Körper ohne Operation, ohne Schnitt,

ohne Eingriff, einzig und allein durch Kurzwellenbehandlung! Ein Film zeigt diese erstaunliche, indirekte Operation, die an einem Huhn vorgenommen wird. Der Kopf des Huhns wird zwischen Elektroden, ein Strom von Kurzwellen wird durch das vordere Hirn des Tieres gesandt. Die dadurch hervorgerufene Hitze zerstört das Gehirn des Huhns vollständig und ohne Blutvergießen. Die Vernichtung ist so vollkommen, daß die Hirnhöhle leer wird, als hätte man das Hirn herausgenommen. Der Erfolg ist in diesem Falle unheimlich: das Huhn bleibt stehen wie eine Statue. Tagelang steht es willenlos, bewußtlos da als ein seltsames Lebewesen, das nur noch in Reflexen lebt; es reagiert mechanisch wie ein Automat auf bestimmte äußere Anregungen, trinkt nur, wenn man seinen Kopf ins Wasser hält, frisst nur, wenn man ihm Körner in den Schnabel legt.

Aber das Experiment bringt die Möglichkeiten, die der Chirurgie aus den kurzen Wellen erwachsen, in überraschende und phantastische Nähe. Durch Wahl der Elektroden und Aenderung der Wellen ist es möglich, dem Strom Richtung zu geben und seine Intensität zu regulieren.

E. K.

